

---

---

Urteile über

## OSCAR WALTER EISEK

# Der Strom ohne Ende

Roman · Ausstattung von E. R. Weiß · 596 Seiten

Geheftet 6.—, kartoniert 7.—, in Leinen 8.50 RM

### VON ZWEI AUTOREN

**Ernst Wiechert** Was Sie von den meisten Ihrer Landsleute unterscheidet, ist, daß Ihr Buch Dichtung ist, während die anderen eben nur Romane schreiben. Sie haben – Sie selbst – nicht nur den großen Gegenstand, sondern auch die Fähigkeit, diesen Stoff auch mit Größe zu gestalten, so daß hinter diesem Valcov ein ganzes Land und Volk sich erhebt, aber so, daß das rein Menschliche sich wieder über alle Grenzen erhebt. Und insofern hat der Verlag nicht unrecht, daß er die „Polnischen Bauern“ erwähnt. Vater Kalistrat ist schon eine Gestalt, auf die Sie stolz sein können. (Aus einem Brief)

**Josef Magnus Wehner** Das Buch strahlt von Sinnlichkeit im Sinne menschlicher Nähe. Ich finde es schön und groß, daß ein Dichter in die Hütten dieser wirklich armen und doch so selbstverständlich tapferen Menschen geht, und daß er die unendliche Deltawelt der Donaumündung für das europäische Bewußtsein erobert. Besonders schön finde ich den Schluß: daß auch über den Sitten, Gesetzen und Leidenschaften der ärmsten Gemeinschaft so etwas wie eine feierliche Sonne in einem reichen Herbst untergehen kann. Dieser Dichter muß viel Liebe haben. (Aus einem Brief)

### AUS DER PRESSE

**Frankfurter Zeitung** Wir haben in den letzten Jahren nur wenige so gut geschriebene Bücher gelesen. Eiseks Natur- und Menschendarstellungen erinnern, alles in allem, an das Beste aus Tolstois besten Schaffensjahren: wir dürfen die Schilderungen von Eisgang wie Überschwemmung, von Stör- wie Heringsfang klassisch nennen. Nicht nur, solange wir lesen, glauben wir innerhalb dieser Welt des „Stromes ohne Ende“ zu leben und zu weben, nein, auch noch lange hinterher. So mächtig ist sie um uns, dank Eiseks Kunst; so kräftig prägen sich uns die Bilder ein, so unvergeßlich bleiben uns die Menschen. (Otto Freiherr v. Laube)

**Deutsche Allgemeine Zeitung** Zwischen Schlamm und Wasser, in dem riesigen, von Kanälen und Flüssen durchzogenen Schwemmland des Donau-Deltas spielt dieser Roman unter den dort zwischen dem Schwarzen Meer, Bessarabien und der Dobrudscha siedelnden Störjägern, einem Volkschlag, der im harten Kampf mit dem Leben zu einer Gemeinschaft von eigener Art und eigener Geselligkeit gewachsen ist.

Auf 600 Seiten zeichnet der Autor den Ablauf eines Jahres in der Fischersiedlung Valcov.

Man muß bei Eisek an Hamsun denken, nicht, weil er in irgendeiner Weise Vorbild war, sondern weil bei ihm in gleicher Dichte, gleicher Farbigkeit, gleicher Dramatik eine ganze menschliche Siedlung zur „Heldin“ eines Romans wird. Man denkt an den großen Norweger und spürt, daß hier das Elementare noch stärker spricht, daß uns dieses Epos mit seinen Menschen, unter denen unterirdisch gestaltlos gefährlich das Wasser dahintreibt, nicht wieder losläßt mit seiner Fülle an Geschehen. Zugleich aber wird man eingesponnen in jenen großen, beruhigenden